

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 23 (1943-1944)
Heft: 9

Artikel: Erich Fromm über "Charakter und gesellschaftliche Entwicklung"
Autor: E.J.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-334970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1944 war eine unschöne Periode der ungarischen Geschichte. Nach einem Martyrium kann ein schöneres Zeitalter heranbrechen. Und ein fortschrittlich-soziales Ungarn wird sich auch mit den Nachbarländern leicht verständigen können.

Erich Fromm über „Charakter und gesellschaftliche Entwicklung“

Von E. J. W.

Seinem bedeutungsvollen Werke «The Fear of Freedom» hat Erich Fromm einen Anhang «Character and the social Process» angefügt, der ungemein wichtige sozialpsychologische Ausführungen über die gesellschaftliche Entwicklung enthält. Um Fromms Gedankengänge auch in der Schweiz bekanntzumachen, geben wir den betreffenden Aufsatz in freier Übersetzung, teilweise gekürzt, wieder.

Fromm schreibt:

« Der soziale Charakter ist jener Teil der Charakterstruktur der Mitglieder einer Gruppe, der den meisten Mitgliedern der Gruppe gemeinsam ist. Der soziale Charakter ist weniger ausgeprägt als der individuelle Charakter. Er umfaßt bloß eine Auswahl von Zügen als Ergebnis der Grunderfahrungen und gemeinsamen Lebensweise der betreffenden Gruppe.

Wenn wir einen einzelnen Menschen voll verstehen wollen, sind gerade die ihn von den andern unterscheidenden Merkmale von größter Wichtigkeit. Wenn wir aber verstehen wollen, wie die menschliche Energie kanalisiert wird und sich als produktive Kraft in einer gegebenen sozialen Ordnung auswirkt, dann beansprucht der soziale Charakter unser Hauptinteresse.

Charakter im dynamischen Sinne der analytischen Psychologie ist die spezifische Form, in welcher menschliche Energie geformt wird durch die dynamische Anpassung der menschlichen Bedürfnisse an die spezielle Art und Weise der Existenz in einer gegebenen Gesellschaft. Rückwirkend beeinflußt der Charakter das Denken, Fühlen und Handeln der Individuen.

Das Denken ist um so weniger eine intellektuelle Tätigkeit, je mehr es sich mit ethischen, philosophischen, politischen, psychologischen oder sozialen Problemen beschäftigt. Jeder Begriff, wie Liebe, Gerechtigkeit, Gleichheit, Opfer und jede Lehre darüber, hat eine gefühlvolle Matrix, und diese *Matrix ist verwurzelt in der Charakterstruktur des Individuums.*

Für den masochistisch-sadistischen Charaktertyp bedeutet Liebe eine symbiotische Abhängigkeit, nicht gegenseitige Bejahung der Liebenden; das Opfer höchste Unterwerfung, nicht Bestätigung des eigenen Ichs; Unterschiede zu andern bedeutet Unterschiede der Machtstellung, nicht persönliche Unterschiede auf der Basis der Gleichheit; Mut bedeutet Bereitschaft, Unterwerfung und Leiden zu ertragen, nicht den Willen zur

äußersten Sicherung des Individuums gegen Gewalt. Liebe und andere Gefühle haben eine von der Charakterstruktur abhängige Bedeutung. Für die Nationalsozialisten ist ein Pazifist, der für die Beseitigung der Kriege eintritt, entweder ein völlig Verrückter oder ein kompletter Lügner.

Ideen werden oft bewußt von bestimmten Gruppen angenommen, welche, gemessen an den Eigenheiten ihres sozialen Charakters, von ihnen nicht wirklich erfaßt werden; diese Ideen bleiben bewußte Überzeugung, aber man fühlt sich nicht veranlaßt, in einer kritischen Stunde nach ihnen zu handeln. Ein sprechendes Beispiel bot die deutsche Arbeiterbewegung im Jahre 1933: die Ausbreitung der sozialistischen Ideen unter der arbeitenden Klasse war außerordentlich groß, aber das Gewicht dieser Ideen stand in keinem Verhältnis zu ihrer Ausbreitung. Viele deutsche Arbeiter besaßen eben eine autoritäre Charakterstruktur. Sie empfanden tiefen Respekt und mächtiges Verlangen nach gesicherter Autorität. Der Kampf des Sozialismus für individuelle Unabhängigkeit gegen die Autorität, für Solidarität gegen individuellen Eigennutz war nicht das, was viele dieser Arbeiter wirklich wünschten. Die Führer überschätzten die Stärke ihrer Parteien an Hand der Ausbreitung der sozialistischen Ideen, übersahen aber den Mangel an innerem Gewicht.

Im Gegensatz dazu waren der Protestantismus und der Calvinismus machtvolle ideelle Kräfte: *Ideen können mächtige Kräfte sein, doch nur insoweit sie Antworten sind auf spezifische menschliche Bedürfnisse, die in einem gegebenen Sozialcharakter vorherrschen.*

Nicht nur das Denken und Fühlen, auch das Handeln ist durch die Charakterstruktur der Menschen bestimmt. Freud irrte. *Auch die Handlungen der Normalmenschen sind nicht rational bestimmt.* Das rationale Verhalten wird weitgehend durch die Charakterstruktur festgelegt. In der modernen Zivilisation haben alle Normalmenschen den gleichen Arbeitsdrang. In andern Kulturen arbeitete man nur, solange es notwendig war.

Wenn ein individueller Charakter mit dem sozialen Charakter übereinstimmt, dann wird die betreffende Person dazu geführt, das zu tun, was unter den gegebenen sozialen Verhältnissen notwendig und wünschenswert ist. Dadurch wird nicht bloß praktische, sondern auch psychologische Befriedigung erzielt. So beim Sparzwang des Kleinhändlers.

Die subjektive Funktion des Charakters des Normalmenschen ist, ihn zu veranlassen, zu handeln entsprechend den praktischen Notwendigkeiten, und ihm psychologische Befriedigung zu gewähren. So *wünscht* der Einzelne das zu tun, was er tun muß. So wird der Charakter zu einer produktiven Kraft.

Der soziale Charakter verinnerlicht äußere Notwendigkeiten und stellt so menschliche Energie in den Dienst eines gegebenen wirtschaftlichen und sozialen Systems. Wo materielle und psychologische Befriedigung erzielt wird, sichert der soziale Charakter die Gesellschaftsstruktur.

Die *soziale Aufgabe der Erziehung* besteht darin, das Individuum zu befähigen, jene Rolle in der Gesellschaft zu spielen, welche es später übernehmen soll; das heißt, seinen Charakter so zu verändern, daß er sich dem sozialen Charakter nähert, daß seine Wünsche mit den Notwendig-

keiten seiner sozialen Rolle übereinstimmen. Jedes Erziehungssystem ist durch diese Aufgabe bestimmt; daher können wir die Struktur der Gesellschaft oder ihrer Glieder nicht durch die Erziehung erklären; sondern *wir haben das Erziehungssystem aus den Notwendigkeiten der gegebenen sozialen und wirtschaftlichen Struktur einer bestimmten Gesellschaft zu erklären*. Indessen sind die Methoden der Erziehung außerordentlich wichtig, insofern sie den Mechanismus darstellen, durch den das Individuum in den gewünschten Rahmen eingefügt wird.

Die Familie mag so betrachtet werden als der psychologische Agent der Gesellschaft, da die Eltern in ihrer Persönlichkeit den sozialen Charakter ihrer Gesellschaft oder Klasse vertreten. Der Mensch ist nicht unbeschränkt anpassungsfähig. Der Wunsch zu wachsen, das Verlangen nach Freiheit kann nicht unterdrückt werden. Streben nach Gerechtigkeit und Wahrheit sind inhärente Züge der menschlichen Natur. Im Gegensatz zu Freud betrachten wir die menschliche Natur gefühlsmäßig als weitgehend historisch bedingt, trotzdem wir biologische Faktoren nicht unterschätzen. Wir glauben, daß *der Mensch in erster Linie ein soziales Wesen ist* und nicht, wie Freud annimmt, primär sich selbst genügend und erst in zweiter Linie Bedürfnis nach andern empfindet, um seine intellektuellen Bedürfnisse zu befriedigen. Auch die Individualpsychologie ist grundsätzlich Sozialpsychologie oder die Psychologie der zwischenpersönlichen Beziehungen.

Die Beobachtungen Freuds und seiner Schüler sind richtig, aber sie gaben eine irrtümliche Erklärung, wenn sie sagten, jemand habe den Sparzwang, *weil* er den unbewußten Wunsch habe, den Stuhl zurückzuhalten. Der anale Charakter, wie er für das Kleinbürgertum typisch ist, ist nicht zu erklären aus gewissen Erlebnissen der Gewöhnung zur Reinlichkeit, denn so könnten wir nicht verstehen, wieso eine bestimmte Klasse einen Analcharakter erwerben sollte. Die Lebensweise des Kleinbürgertums, seine Enge, Isolierung und Feindseligkeit bilden die Grundlage für die Entwicklung seiner Charakterstruktur.

Ideale, wie Wahrheit, Gerechtigkeit, Freiheit, sind ursprüngliche Tendenzen und dynamische Faktoren. Diese Ideale haben keinen metaphysischen Charakter, aber sie sind verwurzelt in den Bedingungen des menschlichen Lebens.

Drei Standpunkte stehen sich gegenüber: 1. Der *psychologische Versuch*, der Freuds Denken charakterisiert, nach welchem kulturelle Erscheinungen in solchen psychologischen Faktoren verankert sind, die hervorgehen aus instinktiven Trieben, welche ihrerseits durch die Gesellschaft nur durch irgendeine Art der Interpretation beeinflußt würden. So haben Freuds Schüler den Kapitalismus interpretiert als die Wirkung der Analerotik und die Entwicklung des Frühchristentums als das Resultat der Zwiespältigkeit der Gefühle gegenüber der Vater-Imago. 2. Der *ökonomistische Versuch*, wie er durch die falsche Interpretation des *Vulgärmarxismus* vertreten wird, bezeichnet persönliche wirtschaftliche Interessen als die Ursache von kulturellen Erscheinungen, wie religiösen und politischen Ideen. Von diesem pseudomarxistischen Standpunkte aus versucht man den Protestantismus zu erklären als Antwort auf gewisse wirt-

schaftliche Bedürfnisse des Bürgertums. Aber die Geschichte ist nicht bestimmt durch ökonomische Motive im Sinne des materiellen Gewinnes. Marx meinte in Wirklichkeit, im Sinne *objektiver* Bedingungen, welche sich in verschiedenen ökonomischen Einstellungen äußern kann, unter denen der Wunsch nach materiellem Gewinn nur eine unter andern ist. 3. Schließlich wird der *idealistische Standpunkt* verkörpert durch Max Webers «Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus». Max Weber meint, daß neue religiöse Ideen verantwortlich zu machen seien für die Entwicklung eines neuen Typus des ökonomischen Verhaltens und eines neuen kulturellen Geistes, trotzdem er ausdrücklich betont, daß dieses Verhalten niemals ausschließlich durch religiöse Lehren bestimmt wird.

Aber Ideologien und Kultur sind verwurzelt im sozialen Charakter. Der soziale Charakter selbst verändert sich mit den Existenzbedingungen einer gegebenen Gesellschaft, andererseits *verwandeln sich die herrschenden Charakterzüge in Produktivkräfte*, welche ihrerseits den sozialen Prozeß formen. Luthers und Calvins Lehren verstärkten und stabilisierten die charakterologischen Änderungen. Die betreffenden Charakterzüge wurden so zu produktiven Kräften in der Entwicklung des Kapitalismus, welcher selbst aus ökonomischen und politischen Veränderungen hervorging.

Und der Faschismus entstand durch die Reaktion des Kleinbürgertums auf gewisse ökonomische Wandlungen, die wachsende Macht des Monopolkapitals und die Nachkriegsinflation, wodurch gewisse vorgebildete Charakterzüge, nämlich sadistische und masochistische Tendenzen verstärkt wurden; die nationalsozialistische Ideologie weckte und verstärkte diese Züge; und die neuen Charakterzüge wurden zu affektiven Kräften, um die Expansion des deutschen Imperialismus zu unterstützen.

Ökonomische, psychologische und ideologische Kräfte wirken im sozialen Prozeß folgendermaßen zusammen: Die Menschen reagieren auf eine Änderung der äußern Lage durch innere Änderungen. Diese psychologischen Faktoren unterstützen ihrerseits die Umgestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. Ökonomische Kräfte sind nicht als psychologische Motive, sondern als objektive Bedingungen wirksam. Ideen wirken, weil sie in der Charakterstruktur der Glieder einer sozialen Gruppe verankert sind. Trotz dieser gegenseitigen Wechselwirkung besitzen die ökonomischen, psychologischen und ideologischen Kräfte eine gewisse Unabhängigkeit. Dies trifft besonders auf die ökonomische Entwicklung zu, welche, da sie von objektiven Faktoren abhängig ist wie natürlichen Produktivkräften, technischen und geographischen Faktoren, entsprechend ihren eigenen Gesetzen abläuft. Auch psychologische Kräfte haben ihren eigenen Dynamismus. Und in der ideologischen Sphäre finden wir eine entsprechende Autonomie, die auf logische Gesetze und auf die Tradition des Erkenntnisschatzes, den die Menschheit im Ablauf der Geschichte erworben hat, zurückgeht.

Der soziale Charakter entsteht durch die dynamische Anpassung der menschlichen Natur an die Struktur der Gesellschaft. Geänderte soziale Bedingungen ziehen eine Änderung des sozialen Charakters nach sich mit

neuen Bedürfnissen und Ängsten. Diese neuen Bedürfnisse wecken neue Ideen und machen die Menschen dafür empfänglich; diese neuen Ideen stabilisieren und verstärken ihrerseits den neuen sozialen Charakter und bestimmen die menschlichen Handlungen.

Soziale Bedingungen beeinflussen ideologische Vorgänge durch das Medium des Charakters. Auf der andern Seite ist der Charakter nicht das Ergebnis passiver, sondern *dynamischer* Anpassung an die sozialen Bedingungen auf der Grundlage von Elementen, die entweder *biologisch* gegeben sind als Bestandteile unserer Natur oder zu inhärenten Bestandteilen der menschlichen Natur als *Ergebnis* der historischen Entwicklung geworden sind. »

In der Studie von Erich Fromm liegt eine wichtige Ergänzung der materialistischen Geschichtsauffassung durch die Aufklärung des psychologischen Mechanismus der Ideologiebildung vor. Der gemeinsame und zentrale Grundbegriff der Wirtschaftslehre und der Geschichtskunde ist das *menschliche Bedürfnis* und die zur Befriedigung dieses Bedürfnisses aufzuwendende Arbeitsleistung, sowie die durch Anpassung der Individuen an die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Existenzbedingungen entstehende soziale Charakterstruktur. Die Bedeutung dieser neuen wissenschaftlichen Einsichten für die Politik und das Studium der Fragen der Erziehung liegt auf der Hand.

Die Mächte des Unbewußten sind viel wirksamer, als in unsern Kreisen gewöhnlich beachtet wird. Weil die sozialen Verhältnisse zur Bildung gewisser Charakterstrukturen führen, muß eine rein intellektuelle Propaganda im Sinne eines Appells an das angeblich voraussetzungslose Denken versagen. Konservative Überlieferung bestimmt so lange dank der Kräfte des Unbewußten das Denken, Fühlen und Handeln der Arbeitermassen, als es nicht gelingt, die sozialistische Idee mit den mächtigsten Triebfedern der menschlichen Seele, dem Streben nach Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit im Sinne einer vollen Entfaltung der Persönlichkeit zu amalgamieren. Der soziale Charakter verhindert die Verankerung konsequenten sozialistischen Denkens im Gefühl. Die auch unter der Arbeiterschaft weit verbreitete sadistisch-masochistische Charakterstruktur wirkt sich im Neid gegen den Berufskollegen, im Bedürfnis der blinden Unterordnung unter ausländische und andere Vorbilder, in der reibungslosen Anpassung an das Milieu, den unbewußten Widerstand gegen selbständiges, unabhängiges Denken aus, führt zur Passivität und Gleichgültigkeit, zur einseitigen Beachtung rein wirtschaftlicher Motive, zur Mißachtung der Bedeutung klarer ideologischer Abgrenzung und zur Verkennung der Notwendigkeit des Aufbaues eines geschlossenen sozialistischen Weltbildes, kurz der Schaffung einer selbständigen sozialistischen Ideologie.
